

Foto: Christine Bartsch



ALLES IM GRÜNEN BEREICH

In einer neuen Fotoserie von RUBeL steht ein grüner Stuhl als Symbol für den virtuellen Studienplatz. Hier stehen sogar zwei grüne Stühle vor der Wand, die das Blended Learning als Sonderform des eLearning symbolisieren: webgestützte Lehre (Laptop) plus Präsenz (Collegeblock). Die neue Bildsprache hat einen handfesten Hintergrund: Das eLearning an der RUB feiert im November sein zehnjähriges Jubiläum. Alles dazu im Editorial und auf Seite 2. *ad*

EDITORIAL: ZEHN JAHRE ELEARING AN DER RUHR-UNIVERSITÄT

INNOVATIONSSCHMIEDE

Die Stabsstelle eLearning an der Ruhr-Universität Bochum feiert ihr zehnjähriges Bestehen und weist dabei eine Bilanz auf, die Erfolge zeigt und Potenziale für zukünftige Entwicklungen erkennen lässt. Ganz im Sinne des universitäts-Gedankens erarbeiten Holger Hansen und sein Team neue Formate gemeinsam mit Lehrenden und Studierenden. Die daraus entstandenen Strukturen und Programme entsprechen passgenau den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer. An ihrem Feedback entscheidet sich, welche Maßnahmen wir verfolgen.

Die Stabsstelle eLearning hat die Möglichkeiten elektronisch gestützter Lehre früh erkannt und versteht sich als Innovationsschmiede, die projektbezogen immer wieder neue strategische Impulse für die Lehre gibt. Sie hat dabei Felder erschlossen, die weit über das hinaus gehen, was viele zunächst einmal mit dem Begriff eLearning verbinden. Für Studierende entstehen Alternativen in der persönlichen Lernorganisation, die ihnen orts- und zeitunabhängige Flexibilität ermöglichen und somit allen gleiche Teilhabe sichern.

Für einen ganz normalen Studientag heißt das: zu Hause am Rechner das Skript zur Vorlesung herunterladen oder Teile der RUBcast-Veranstaltungsaufzeichnung ansehen, online Fragen zur Selbstlernkontrolle beantworten, sich mit Lehrenden und Studierenden

im Diskussionsforum austauschen oder gemeinsam Fachinhalte im Web entwickeln. Genau dadurch werden Organisationsfragen und Vorbereitung optimiert, um den Freiraum für die aktive Beteiligung in Präsenzphasen zu erhöhen und von Beratungsgesprächen zu profitieren. eLearning an der Ruhr-Universität ersetzt nicht die Präsenzlehre, es steigert ihren Wert.

Das zeigt sich ganz besonders an den Projekten, die über den gesamten Campus Maßstäbe für studentische Beteiligung setzen: Studentische eTutoren planen mit Lehrenden gemeinsam Blended-Learning-Lehrveranstaltungen und führen diese durch, studentische Mitarbeiter/innen im eLearning-Team organisieren den Wettbewerb 5x5000 für innovative Lernformate und die Erreichung neuer Zielgruppen, kreieren Angebote für Erstsemester bei Start@RUB, sind als eTeamer kompetente Ansprechpartner in bislang vier Fakultäten, führen in technische Werkzeuge ein oder stehen als Mitglied im RUBcast-Team hinter der Kamera.

So tragen sie auf originelle Weise zur Verbesserung der Lehre bei und sorgen dafür, dass Lehrende und Studierende wechselseitig voneinander lernen. Ich denke schon, dass man da von einer RUBeL-Erfolgsgeschichte sprechen kann, die über ihr unmittelbares Gestaltungsfeld hinaus prägend für die Lehre an der RUB geworden ist.

Wir haben weitere Aufgabenfelder vor uns, zu denen die Stabsstelle eLearning maßgeblich beitragen kann. Wir arbeiten auf eine weitere Internationalisierung unseres Studienprogramms und einen intensivierten internationalen Austausch hin. Wir wollen die wissenschaftliche Weiterbildung sichtbar ausbauen und nicht zuletzt wollen wir uns auf die Studierenden des doppelten Abiturjahrgangs mit einem ansprechenden Programm und einer positiven Lernkultur vorbereiten.

Auch für diese Felder bieten sich Wege, die Präsenzlehre didaktisch durch webgestützte Angebote zu bereichern. Der Einsatz von Web 2.0-Elementen in der Lehre und das Einbeziehen mobiler Lösungen sind hierbei interessante und vielversprechende Ansätze. Ich bin sehr froh, dass wir dafür auf dem hohen Entwicklungsstand aufbauen können und die Stabsstelle eLearning zum festen Bindeglied zwischen Lehrenden und Studierenden aus allen Fakultäten bzw. zentralen Einrichtungen und der Hochschulleitung geworden ist.

Ich wünsche der Stabsstelle eLearning weiterhin ein so gutes Gespür für sinnvolle und kreative Weiterentwicklungen webgestützten Lernens und uns allen Neugier und Freude dabei, gemeinsam mit der Stabsstelle gute eLearning-Angebote zu gestalten. *Prof. Dr. Uta Wilkens, Prorektorin für Lehre, Weiterbildung und Medien*

11. JAHRESFEIER

Am 19. November (Fr., 11 h) findet im Audimax die elfte Auflage der Akademischen Jahresfeier statt. Eingebettet in ein buntes Programm stehen wieder Mitglieder der RUB mit ihren besonderen Leistungen im Mittelpunkt: Traditionell ehrt die Uni an diesem Tag mit den Preisen an Studierende die besten Absolventinnen und Absolventen aller Fakultäten des vergangenen Jahres. Die Feier richtet sich zwar vor allem an die RUB-Mitglieder, an Studierende, Mitarbeiter/innen und Professor/innen. Gefeiert wird aber auch mit Gästen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Wie üblich, gibt es neben den Reden und Ehrungen ein buntes Showprogramm, diesmal mit Auftritten von Theater Total und von Katrins Gitarre. Anschließend wird zum Empfang im Foyer gebeten; als feierlicher Schlusspunkt wird dort die Büste des ehema-

ligen RUB-Rektors Prof. Gerhard Wagner enthüllt. *ad*

Infos: www.rub.de/jahresfeier



2009: Rektor Elmar Weiler ehrt Studierende

Foto: Netlie

IM INNENTEIL

VERWALTUNG

Seite 6

Vernetzte Sekretärinnen

Der Arbeitskreis Sekretariatsmanagement hilft im Büroalltag.

CAMPUS

Seite 8

Wohlklang

Mit der Standortdiskussion setzen wir die Reihe RUB minus 50 fort.

BEILAGE

RUBbits

Die IT-Beilage wirft einen Blick auf die Technik im neuen Gebäude ID.

Anzeige



Symbol für den virtuellen Studienplatz: Dr. Meret Strothmann (Alte Geschichte) und Kai Neuhaus gestalten einen grünen Stuhl

JENSEITS DES HÖRSAALS

Zehn Jahre eLearning an der Ruhr-Uni

Früher gab es nur eine Art zu studieren: Man setzte sich in den Hörsaal oder in den Seminarraum, lauschte dem Dozenten und schrieb das Wichtigste mit; vielleicht arbeitete man den Stoff mit Hilfe von Skripten und Lehrbüchern daheim vor oder nach. Heute bietet das Studium wesentlich mehr Abwechslung. Denn man hat immer häufiger die Wahl zwischen dem Hörsaal und dem eigenen, überall einsetzbaren Computer – oder einer Kombination aus beidem. Die Zauberwörter heißen eLearning oder Blended Learning. Der Siegeszug der elektronischen bzw. webgestützten Lehre an der Ruhr-Uni begann vor genau zehn Jahren.

Im Jahre 2010 ist die Lehre an der Ruhr-Uni in der Tat abwechslungsreich, vielfältig und vor allem flexibel (siehe dazu auch das Editorial auf S. 1). Das liegt an der stetig steigenden Zahl an Kursen, die auf webgestützte Lehre setzen – und an den vielen technischen Hilfsmitteln,



Grüner Stuhl in der Bibliothek: Auf ihm steht Kathi Wachnowski (studentische Mitarbeiterin im Projekt Qualitätsoffensive eLearning)

die dafür genutzt werden: z.B. Blackboard, Moodle, Connect oder WBExpress. Wer das alles (und vieles mehr) ganz genau erklärt haben möchte, sollte den direkten Weg zum Webauftritt des RUBeL-Teams nehmen (www.rubel.rub.de).

Hier laufen alle Fäden zusammen: RUBeL kümmert sich um alles, das mit eLearning an der RUB zu tun hat: Regelmäßig müssen neue Versionen der wichtigsten Softwares eingeführt werden. Ebenso regelmäßig möchten Dozent/in-

nen erstmals eLearning in ihren Veranstaltungen einsetzen und wollen beraten und geschult werden. Hinzu kommen – neben obligatorischen Verbesserungen – stetige Erweiterungen des Angebots, das flexibel auf die Bedürfnisse der Studierenden und Lehrenden reagiert und neue technische Möglichkeiten berücksichtigt. Die neuen Angebote oder Projekte heißen z.B. „RUBcast“, „eTeam“, „eTutoring“, „Start@RUB“, „Look@RUB“ oder – in der Universitätsallianz Metropole Ruhr – „RuhrCampusOnline“.

Start mit Blackboard 5.0

Dann wäre da noch der in jedem Semester stattfindende Wettbewerb „5x5.000“, bei dem jeweils fünf herausragende eLearning-Projekte mit 5.000 Euro gefördert werden. Nicht zu vergessen sei die zurzeit laufende „Qualitätsoffensive eLearning“, die das gesamte webgestützte Lehrangebot der RUB genau unter die Lupe nimmt. Unter anderem resultierte hieraus das in der letzten RUBENS (145) vorgestellte eLearning-Label, dessen Grundlagen gemeinsam von Studierenden, Lehrenden und RUBeL erarbeitet wurden. Überhaupt ist das Besondere des eLearnings an der RUB, dass es zu einem großen Teil von den Studierenden mitgetragen und gestaltet wird (siehe das nebenstehende Interview).

Vor zehn Jahren konnte von all dem noch keine Rede sein. Es gab allerdings erste Wünsche von Lehrenden, ihre Veranstaltungen auch webgestützt anzubieten. Das damalige Rektorat unterstützte diese Ideen und kaufte die gängige Online-Lernplattform Blackboard (Version 5.0); sie wurde im Herbst 2000 auf dem RUB-Webserver installiert. Zu den Pionieren beim Einsatz von Blackboard gehörten beispielsweise die evangelischen Theologen mit einem Seminar zur Bibelkunde, sowie Kurse zur Weiterbildung in der Lehre.

Ein Jahr später liefen bereits über 120 Kurse auf Blackboard. Der Prozess wurde damals noch von verschiedenen zen-

tralen Einrichtungen der RUB begleitet: Das Rechenzentrum (RZ) arbeitete an den Schnittstellen und ordnete die Kurse in Kataloge, das Multimedia Support Zentrum (MSZ) half bei der multimedialen Aufbereitung von Inhalten und das Weiterbildungszentrum (WBZ) qualifizierte Lehrende und führte mediendidaktische Beratungen durch.

2004 gab es dann ein einschneidendes Treffen von MSZ, RZ, Universitätsbibliothek und WBZ mit der (damaligen) Prorektorin für Lehre, Weiterbildung und Medien, Prof. Dr. Notburga Ott. Angestoßen wurde dabei die Gründung von RUBeL, dem zentralen eLearning-Verbund der RUB, der die Aufgaben der einzelnen Einrichtungen übernahm. RUBeL entwickelt seitdem erfolgreich Projekte zum Ausbau der Infrastruktur und zur weiteren Umsetzung webgestützter Lehre und Weiterbildung; 2005 wurde zusätzlich die „Stabsstelle des Rektorats eLearning“ eingerichtet.

Von 120 auf 1.735

Derweil lief und läuft die Erfolgsgeschichte von Blackboard weiter: Im WS 05/06 gab es an der RUB bereits über 500 Kurse mit webgestützter Lehre. Zwei Jahre später waren es erstmals über 1.000. Im letzten Sommersemester waren es dann genau 1.735. Heute wird neben Blackboard (mittlerweile in der Version 9.1) zusätzlich in einer Testphase die Lernplattform Moodle angeboten. Und mittlerweile hat RUBeL über das Projekt „Look@RUB“ sogar schon künftige Studierende im Visier. Die Akzeptanz von eLearning ist in allen Gruppen groß, Veranstaltungsaufzeichnungen durch das RUBcast-Team etablieren sich genauso zunehmend wie die gezielte Verzahnung von Online- und Präsenzphasen im Blended Learning oder das kollegiale Miteinander von studentischen eTutoren und Dozenten. Das alles ist natürlich auch ein Grund zum Feiern, exakt zehn Jahre nach der ersten Installation von Blackboard auf einem Webserver der RUB (s. Kasten). ad

JUBILÄUMSFEIER

Das zehnjährige eLearning-Jubiläum wird am 18. November im Veranstaltungszentrum der Ruhr-Uni gefeiert. Beispielsweise lässt das RUBeL-Team die ersten zehn Jahre eLearning an der RUB Revue passieren und zeigt Perspektiven für die Zukunft auf. Rektor Prof. Elmar Weiler spricht ein Grußwort und Lehre-Prorektorin Prof. Uta Wilkens ehrt eine Uniangehörige für ihr besonderes Engagement im eLearning.

INTERVIEW MIT HOLGER HANSEN

„E“ WIE ENGAGIERTE STUDIS

Der Diplompädagoge Holger Hansen gehört zum Ursprungsteam von RUBeL. Heute leitet er sowohl das Team als auch – zusammen mit der Diplompädagogin Simone Henze – die Stabsstelle eLearning. Mit ihm sprach Arne Dessaul über die zunehmende Bedeutung der webgestützten Lehre an der RUB.

RUBENS: Herr Hansen, können Sie kurz die Bedeutung von eLearning für die RUB skizzieren?

Holger Hansen: Quantitativ betrachtet nimmt die Bedeutung zu: Bei den Kursen, die Blackboard einsetzen, haben wir in jedem Semester Zuwächse. Da hätte man eine gewisse Sättigung erwarten können, aber die ist nicht in Sicht. Denn zu den über 1.700 Online-Kursen auf der Lernplattform Blackboard kommen ja noch die rund 100 Kurse auf der neuen Plattform Moodle hinzu. Gestiegen ist auch die Nachfrage einzelner eLearning-Projekte wie der Vorlesungsaufzeichnung RUBcast oder dem eTutoring, wo wir Lehrende und Studierende technisch und didaktisch schulen.

Aber auch die Qualität von eLearning an der RUB steigt insgesamt. Früher stellte ein Dozent einfach nur ein paar PDF-Dateien auf die Lernplattform. Heute geht das viel tiefer mit Kommunikation zwischen Studierenden und Lernenden, mit Lehr-Lern-Prozessen, auch mit Wikis und anderen Web2.0-Komponenten. Ich denke, dass man die gestiegene Bedeutung des eLearning gut an den eTeams verdeutlichen kann, also den studentischen eTutoren, die im

Team mehrere Dozenten einer Fakultät oder sogar die ganze Fakultät beim eLearning unterstützen. Erst seit einem Semester setzen wir eTeams bei den Maschinenbauern, den Geowissenschaften und in der Philologie ein. Im Maschinenbau wurde beispielsweise zuvor weitgehend auf eLearning verzichtet – seit der Unterstützung durch das eTeam finden sich hier immer wieder neue Szenarien, bei denen der Einsatz von eLearning sinnvoll ist. Übrigens ist seit dem laufenden Semester eine weiteres eTeam an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften am Start.

Wie steht die RUB im Vergleich zu anderen deutschen Hochschulen dar?

Sie gehört zu den führenden Hochschulen. Die Leute – egal ob Studierende, Lehrende oder in der Verwaltung – sind hier allerdings auch sehr offen für Neues. Auch dafür, dass Studierende in allen Bereichen eng einbezogen sind, was zugleich das Besondere an der RUB ist: Im eLearning bauen sie Projekte auf, sind als eTutor oder im eTeam engagiert und beraten Professoren; sie zeichnen Veranstaltungen auf und entscheiden im Wettbewerb 5 x 5000 über die Verwendung von finanziellen Mitteln zur Förderung von eLearning. Vor allem das eTutoring dient anderen deutschen Hochschulen als Vorbild. Wir haben regelmäßig Anfragen anderer Unis, warum das bei uns so erfolgreich ist.

Kleine Impulse

Gibt es denn noch Lücken auf dem Campus, z. B. Fachbereiche, die sich schwer tun, eLearning einzuführen?

Ja, durchaus. Aber das oben genannte Beispiel der Maschinenbauer zeigt, dass es bisweilen nur kleiner Impulse bedarf, um das Interesse für webgestützte Ergänzungen zur Präsenzlehre zu wecken. Es ist allerdings auch nicht das Ziel, dass in allen Lehrveranstaltungen eLearning genutzt wird. Wenn es didaktisch nicht sinnvoll erscheint, raten wir auch schon mal von der Nutzung eines eLearning-Tools ab.

Welche Ziele haben Sie für die nächsten Jahre?

Drei Punkte fallen mir da ein: Zum einen könnten bestimmte Angebote von uns noch mehr in der Breite genutzt werden. Zum Beispiel RUBcast. Das ist zugleich ein konkreter Wunsch der Studierenden, den sie häufig in Evaluationen äußern. Hier gibt es auch gute Möglichkeiten für den mobilen Einsatz, da viele Studierende über iPhones oder andere Smartphones verfügen. Zweitens könnte noch mehr Lehre von Studierenden produziert werden. Mit Hilfe von Wikis oder Blogs gestalten sie aktiv digitale Lehrinhalte, bereiten sie auf und stellen sie anderen Studierenden zur Verfügung. Ein dritter Punkt ist die bessere Vernetzung zwischen Lehrenden und Studierenden sowie innerhalb beider Gruppen.

Anzeige

IMPRESSUM

Herausgeber: Pressestelle der Ruhr-Universität, Leiter: Dr. Josef König, jk, (v.i.S.d.P.); Redaktion: Arne Dessaul, ad, (CvD, Bildredaktion); Meike Driefen, md; Jens Wylkop, jw; Fotos: Babette Sponheuer, Marion Nelle; Redaktionsanschrift: Pressestelle der RUB, 44780 Bochum, Tel. 0234/32-23999, -22830; Fax 0234/32-14136, Internet: www.rub.de/rubens, E-Mail: rubens@presse.rub.de; ISSN 1437-4749; Layout und Satz: Stefan Weitschat, Druckzentrum der RUB; Anzeigenverwaltung und -herstellung: vmm Wirtschaftsverlag GmbH & Co. KG, Maximilianstr. 9, 86150 Augsburg, Tel. 0821/4405-423.

RUBENS erscheint 9 Mal pro Jahr (nicht März, August, September) am ersten Werktag eines Monats. RUBENS ist kein Verlautbarungsorgan des Rektorats. Alle Mitglieder der RUB sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Beiträge der Redaktionsmitglieder sind durch Namenskürzel gekennzeichnet. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen. Zweimal pro Jahr erscheint als Beilage in begrenzter Auflage RUBIN – Wissenschaftsmagazin der RUB. Auflage: 13.200, Preis: 0,25 Euro. Die nächste RUBENS erscheint am 30.11.10. Redaktionsschluss für externe Beiträge: 15.11.10.

EIN FORSCHER KEHRT ZURÜCK

Stefan Herlitze zog es von Cleveland nach Bochum

Prof. Dr. Stefan Herlitze kam im März aus den USA an die Ruhr-Uni und leitet nun den Lehrstuhl für Allgemeine Zoologie und Neurobiologie. Geholfen hat ihm dabei das Programm „Rückkehr deutscher Wissenschaftler aus dem Ausland“. In Bochum erforscht er, wie Angst, Depressionen und Epilepsien entstehen. Durch Zufall hat er außerdem einen Kommilitonen wiedergetroffen, den er seit 20 Jahren nicht gesehen hat.

Stefan Herlitze forschte zuletzt an der Case Western Reserve University (Cleveland) und war zuvor schon an vielen Universitäten. Der gebürtige Kasseler studierte in Göttingen Biologie. Am Max Planck Institut für medizinische Forschung in Heidelberg legte er bei Prof. Dr. Bert Sakmann seine Dissertation ab. Prof. Sakmann hatte 1991 den Nobelpreis für Medizin bekommen. Das hat Stefan Herlitze die Tür ins Ausland geöffnet. 1994 ging er nach Seattle. Nach zwei Jahren zog es ihn wieder nach Deutschland. In Tübingen leitete er eine Forschergruppe, wechselte 2000 aber erneut in die USA, diesmal nach Cleveland.

Zwischen den Welten

Dann wurde er auf das Programm „Rückkehr deutscher Wissenschaftler aus dem Ausland“ aufmerksam und hat sich an der RUB beworben. „Aus acht eingeladenen Bewerbern hat die Fakultät für Biologie und Biotechnologie mich ausgesucht“, freut sich Stefan Herlitze. Beim



Stefan Herlitze am elektrophysiologischen Messstand zur optogenetischen Untersuchung

gemeinsamen Essen mit Dekan Prof. Dr. Franz Narberhaus kamen beide ins Gespräch. „Dabei stellte sich heraus, dass wir zusammen studiert haben“, erklärt der Biologe. Sie hatten viele Kurse zusammen und haben einige gemeinsame Bekannte. „Ich hatte ihn bestimmt 20 Jahre nicht gesehen. Ein richtiger Zufall. Da sieht man, wie klein die Welt ist.“

Einige andere Rückkehrer berichten von Problemen, wie lange Berufungsverfahren und viel Bürokratie beim Umzug nach Deutschland. Diese Schwierigkeiten hat Herlitze nicht gehabt: „Das Rückkehrprogramm ist aber auch noch nicht ganz abgeschlossen“, erklärt er. Seine

Frau ist Amerikanerin und arbeitet jetzt auch an der RUB. „Ein Problem war, dass sie einen Integrationskurs machen muss, der 700 Stunden Deutschunterricht in zwei Jahren beinhaltet“. Als Arbeitnehmer lässt sich das kaum verwirklichen.

Zu den Gründen seiner Rückkehr aus den USA erklärt der Wissenschaftler: „Die finanzielle Situation an der Uni wurde schlechter. In den USA muss man seine Forschung erst einmal selbst finanzieren. Dort herrscht ein großer Erfolgsdruck. Wenn man keinen Erfolg hat, verliert man Geld, und schlimmstenfalls werden die Mitarbeiter entlassen.“ Ihm habe die Sicherheit gefehlt, seine Forschung fortzusetzen. In Deutschland seien die Chancen dafür besser. „In den USA wird die Grundlagenforschung vernachlässigt, weil es schwierig ist, dafür Geld zu bekommen“, erklärt Herlitze.

In Cleveland hatte er nur mit Doktoranden gearbeitet und keine „Basisarbeit“ mehr gemacht. Eine Umstellung seien deshalb die Vorlesungen an der RUB gewesen, da man einer großen Anzahl an

Studierenden (darunter auch Erstsemestern) den Stoff erklären muss. „Es macht mir aber sehr viel Spaß, die Studierenden kennenzulernen und zu sehen, wie sie sich weiterentwickeln und immer mehr lernen“, sagt Herlitze.

Möglichst gute Lehre

Am seinem Lehrstuhl für Allgemeine Zoologie und Neurobiologie will er eine möglichst gute Lehre anbieten. „Ich möchte Studierende an Problemstellungen heranführen sowie neue Methoden entwickeln und erforschen“, erklärt der Biologe. Zurzeit arbeitet er an „Optogenetik“. Es geht darum, Krankheiten und Verhaltensweisen wie Depressionen und Epilepsien mit molekularen Lichtsonden zu erforschen. „Wir wollen herausfinden, was genau im Körper Angst, Depressionen oder Epilepsien auslöst“, sagt der Neu-Bochumer. Das Geld aus dem Rückkehrprogramm wurde dabei schon eingesetzt. „Wir haben einen elektrophysiologischen Messstand zur optogenetischen Untersuchung von Mäusen aus dem Förderprogramm bezahlt“, sagt Stefan Herlitze und blickt zufrieden auf das Gerät in seinem Labor.

An der Ruhr-Uni hat er sich schon nach wenigen Monaten gut eingelebt. „Die Zusammenarbeit mit den Kollegen macht sehr viel Spaß“, sagt der Wissenschaftler. Auch Bochum gefällt dem Rückkehrer gut. Er sieht sogar Parallelen zwischen Cleveland und Bochum. „Wenn man Stadt und Universität genauer kennt, sieht man, was in ihnen steckt“, resümiert er. In den USA habe ihm auch der Fußball gefehlt: „Basketball und Baseball gibt es dort genug, aber keinen Fußball.“ Grund für einen erneuten Weggang habe er nicht. „Meinen Kindern gefällt es hier sehr gut. Außerdem haben wir eine gute Professorenfußballmannschaft“, lacht er. Thorben Sommer

PREISE

Die „Wolfgang-Seel-Stiftung“ vergibt zum 8. Mal den „Preis zur Förderung der Promotion von Lehrerinnen und Lehrern“. Gefördert wird ein mathematisch-naturwissenschaftliches Promotionsvorhaben von Lehrer/innen mit abgeschlossenem 1. bzw. 2. Staatsexamen oder vergleichbarer Lehrbefähigung in Biologie, Chemie, Mathematik, Physik sowie (und das ist neu) in anderen Fächern. Das Preisgeld beträgt 2.500 Euro. Interessierte können sich bis zum 15. November beim Dekanat ihrer jeweiligen Fakultät bewerben.

+++

Der Verein zur Förderung des deutschen & internationalen Wissenschaftsrechts e.V. schreibt den mit 10.000 Euro dotierten Preis für Wissenschaftsrecht aus. Er soll Arbeiten prämiieren, die in herausragender Weise zur Fortentwicklung des Wissenschaftsrechts beigetragen haben; Einsendeschluss: 30. November; Infos: www.vfdiw.de.

+++

Die Lufthansa Cargo AG schreibt einen Innovationspreis für klimafreundlichere Luftfracht aus: den Cargo Climate Care Award. Unter dem Motto „Mehr Ideen für weniger Emissionen“ können sich Studierende und Nachwuchsforscher/innen, die Ansätze zur Verbesserung der Klimabilanz im Frachtflugverkehr entwickelt haben, bis zum 18. Dezember um den mit 10.000 Euro dotierten Preis bewerben; Infos: www.lufthansa-cargo.info/ccc-award/.

+++

Die Paul-Martini-Stiftung verleiht den mit 25.000 Euro dotierten Paul-Martini-Preis, der Forschungsleistungen in der klinischen Pharmakologie auszeichnet. Die Arbeiten sollten nicht älter als 2 Jahre sein. Einsendeschluss: 30. Dezember; Infos: www.paul-martini-stiftung.de. ad

PROGRAMM

21 Wissenschaftler/innen aus allen Fachbereichen hat das Förderprogramm „Rückkehr deutscher Wissenschaftler aus dem Ausland“ seit 2006 nach Deutschland zurückgeholt. Die meisten waren zuletzt in den USA, die übrigen sind aus Kanada, Neuseeland, England, Frankreich, der Schweiz und Österreich zurückgekehrt. Das Programm wird von der German Scholars Organization seit September 2006 im Auftrag der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung angeboten.

GEBÄUDESERIE: ID

ZEITSPRUNG IN DIE ZUKUNFT

Jeder von uns kann sich noch an sein erstes Semester an der RUB erinnern. Wer hat sich da anfangs nicht in den Kellerräumen verirrt und verzweifelt nach einem Ausgang gesucht? Wieso liegt der mal auf 02 und mal auf 01? Und warum gibt es nicht überall eine Cafeteria? RUBENS liefert die Infos – diesmal zum Gebäude ID.

Wer mal einen Zeitsprung in die Zukunft des Campus machen möchte, der sollte einen Ausflug ins ID-Gebäude unternehmen. In vielem ist es beispielhaft für die Gebäude der RUB nach der Modernisierung. Zum einen hat es einen eindeutigen Haupteingang an der I-Südstraße. Künftig sollen alle Gebäude klar definierte Haupteingänge bekommen. Wer durchgeht, hat den Durchblick – zum einen bis auf die entgegengesetzte Seite des Gebäudes, zum anderen dank des Empfangs („Reception“), wo Mitarbeiter Auskunft und Orientierung geben. Auch das ist für alle weiteren Gebäude ebenfalls geplant. Gleich dahinter schließt sich eine Cafeteria mit Terrasse an. Alles in allem: einladend.

Die Gebäudehälfte, die dem Querforum des Campus zugewandt ist – wo sich auch der Haupteingang befindet –

beherbergt einen Hörsaal und mehrere Seminarräume sowie eine Bibliothek mit studentischen Arbeitsplätzen. Hier ist die Lehre zu Hause, und das soll auch in den übrigen Gebäuden irgendwann so sein. Damit steht die Lehre im Zentrum des Campus, was auch kurze Wege für die Studierenden bedeutet. Direkt benachbart schließen sich in der anderen Gebäudehälfte die Forschungseinrichtungen an: Büros, Labors, Werkstätten. Größere Einrichtungen der Forschung wie Werkhallen, auch die neue Werkhalle IDN, und Versuchsstände gruppieren sich weiter außen, im Falle von ID auf der anderen Seite der I-Nordstraße. Wenn die Campusmodernisierung abgeschlossen ist, wird so die Forschung dem Campus einen Rahmen geben. Die zentralen Serviceeinrichtungen auf der Magistrale sind von allen Gebäuden aus gleich gut erreichbar.

Nicht nur was seine Struktur betrifft, auch technisch ist ID ein großer Schritt in die Moderne. So wird hier z.B. schon Voice-over-IP telefoniert (mehr Infos dazu in RUBbits). Und auch die Optik ist up to date: Dezentres Dunkelgrau und Weiß werden durch Akzente in hellem Holz behaglich, viel Glas sorgt für Transparenz

und Helligkeit und schafft eine freundliche Atmosphäre. Viele Seminarräume haben komplett verglaste Außenwände. Der Blick geht entweder ins Grüne oder in den Innenhof, der in seiner zurückhaltenden Gestaltung mit grauem Pflaster, Split und Steinbänken umrahmt von den glatten Fassaden an einen Zen-Garten erinnert.

... & so weiter

Auffällig aufgrund seiner Größe, aber dennoch nicht aufdringlich ist das Kunstwerk von Lawrence Weiner. In die Glasscheiben zum Hof Richtung IC geätzt ist in großen Lettern von innen und außen zu lesen „... & so weiter“. Was es mit dem Kunstwerk auf sich hat, erläutern Kunsthistoriker in der Serie „Kunst am Bau“ in einer der nächsten RUBENS-Ausgaben.

Besonderheiten, die man auf den ersten Blick nicht sieht, gibt es bei ID übrigens auch. Als einziges Gebäude auf dem Campus hat ID eine Geothermieanlage. Durch 80 Leitungen wird Wasser 130 Meter tief unter die Erde gepumpt, dort aufgewärmt – oder im Sommer gekühlt – und dann wieder an die Oberfläche befördert, um den Neubau zu beheizen bzw. zu kühlen. Das Wasser wird durch Leitungen in den Decken geführt. Da das Prinzip nur in Räumen ohne Deckenverkleidung funktioniert, gibt es zusätzlich eine Klimaanlage.

Im ID Gebäude beheimatet ist die Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik. Ihr ehemaliges Gebäude IC wird nach dem Auszug als erstes altes Campus-Gebäude kernsaniert. md



ECKDATEN ID

Das fünfgeschossige Gebäude ist nur gute 18 Meter hoch und damit wesentlich niedriger als die restlichen Hochhäuser der RUB. So ersparte man es sich, die Regelungen der Hochhausverordnung einhalten zu müssen und gönnt den Anwohnern in der Nachbarschaft mehr Sonne. Die Nutzfläche des ID-Gebäudes und der dazugehörigen Werkhalle IDN beträgt rund 19.000 Quadratmeter. Die Baumaßnahmen haben im Dezember 2007 mit der Verfüllung des Bodens begonnen; im August 2010 wurde das Gebäude an die RUB übergeben, die feierliche Eröffnung ist am 17. November. Das Bauprojekt kostete rund 80 Millionen Euro.



Moderne Technik an jedem Stuhl im Hörsaal

RECEPTION

Die Reception in ID ist die erste im wissenschaftlichen Bereich. Beantwortet werden Fragen zur Orientierung innerhalb des Gebäudes, zu Lehrstühlen oder Arbeitsgruppen oder Ansprechpartnern innerhalb des Gebäudes. Genau wie an den Info-points, erhalten Studierende ihre Studienbescheinigungen und Infos zum Studium. Außerdem obliegt den Mitarbeiter/innen der Reception die Hauslogistik: u.a. Koordination der Post-Annahme und -Ausgabe oder Gästeservice für die Lehrstühle in ID.



Geschichtliches Sinnbild fürs Antike Rom und zugleich eine Art Gedächtnisstütze: das Kolosseum

WIR ERINNERN UNS

Konferenz zur Rolle des Gedächtnisses in der römischen Kultur

Mitte November findet an der RUB eine interdisziplinäre Konferenz mit internationalen Spitzenforschern über die Rolle des Gedächtnisses in der römischen Kultur statt. Sie ist Teil des Max-Planck Forschungspreisprojekts „Memoria Romana“.

Der jeweils mit 750.000 Euro dotierte Internationale Max-Planck Forschungspreis für Geistesgeschichte wurde 2009 an Prof. Karl Galinsky (University of Texas) und an Aleida Assmann vergeben. Vorgegebener Themenbereich war die Gedächtnisgeschichte. Prof. Galinsky wirkt seitdem jedes Jahr für einige Monate am Seminar für Klassische Philologie der RUB. Er hat dort das Projekt „Memoria Romana: Memory in Roman Civilization“ aufgebaut. Daran arbeiten neun internationale Dissertationsstipendiaten und elf Postdocs mit, die kleinere Stipendien für bestimmte Forschungsprojekte erhalten haben. Schwerpunktmäßig erforschen sie die Rolle des Gedächtnisses und der Erinnerung auf allen Gebieten der Kultur im antiken Rom. Das Konzept des Projektes konvergiert mit der Priorität der RUB auf Nachwuchsförderung und Innovation im Rahmen der Exzellenzinitiative und dem vor kurzem abgeschlossen

Rahmenabkommen mit der Max-Planck Gesellschaft.

„Gedächtnisforschung“, so Karl Galinsky, „hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten rasant entwickelt. Sie ist interdisziplinär und umfasst Gebiete von der Neurobiologie bis zur Medienwissenschaft. In den Geisteswissenschaften steht der Bezug zur Geschichte und Geschichtswissenschaft im Vordergrund. Kann man überhaupt sauber zwischen Geschichte und Gedächtnis trennen? Besonders in Rom überschneiden sich die beiden Begriffe beträchtlich.“

Weitere Konferenzen

Solchen Themen wendet sich auch die Konferenz zu; weitere Konferenzen folgen an der Amerikanischen Akademie in Rom und am Getty Museum in Malibu (Kalifornien). Die Teilnehmer kommen aus England, den USA, Italien und Deutschland. Sie vertreten verschiedene Gebiete: römische Geschichte, Literatur, Religion und „Material Culture“ wie z.B. das Studium der Monumente. „Monument“ kommt vom lateinischen „monere“, „ermahnen“, „erinnern“. Doch

ist Erinnerung alles andere als konstant und gleichförmig. Das gilt sowohl für Einzelpersonen als auch für Kollektive. Daher gibt es viele Debatten über das Wesen von „Collective Memory“: Wie entwickelt sich das zum „kulturellen“ Gedächtnis? Wie sinnvoll sind solche Begriffe und was decken sie ab? Auch das wird auf der Konferenz diskutiert.

„Es wird lebendig hergehen“, verspricht Galinsky. Deshalb sind zwei namhafte Forscher beteiligt, die nicht Spezialisten der römischen Kultur sind. So hält der RUB-Biopsychologe Onur Güntürkün ein Vortrag: „Wie funktioniert das Gedächtnis? Einblicke in die Biopsychologie“. Das letzte Wort wird dem amerikanischen Gedächtnishistoriker Alon Confino gehören, der u.a. das Buch „Germany as a Culture of Remembrance“ geschrieben hat. Maximilian Kannengießer

Infos: Konferenz „Gedächtnis und römische Kultur/Memory and Roman Culture“, 12. (ab 14 h) bis 14. November, Fakultätssaal Philologie, GB 5/160, Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch; eine Registrierung ist nicht nötig – alle sind willkommen. Programm: www.utexas.edu/research/memoria.

IDEENWETTBEWERB

Im Rahmen des „Gründercampus Ruhr“ ist ein neuer Ideenwettbewerb an der RUB und der Hochschule Bochum gestartet. Mit ihm möchte die rubitec GmbH das Interesse von Studierenden und Mitarbeiter/innen an der Generierung, Ausarbeitung und Umsetzung von Geschäftsideen fördern und die Zahl erfolgreicher Ausgründungen steigern. Aufbauend startet im Frühjahr 2011 der hochschulinterne Businessplan-Wettbewerb „ruhr@venture 2011“.

Der Ideenwettbewerb 10/11 will die besten Geschäftsideen aus beiden Hochschulen prämiieren; Einsendeschluss: 14.11.11; anschließend bewertet eine Jury die Beiträge. Die Prämierung findet am 25.3.11 statt. Die Sieger erhalten Sachpreise sowie Unterstützung bei der weiteren Umsetzung der Geschäftsidee. Zum Wettbewerb gehört wie üblich ein Ideencheck (15.-19.11.10), an dem das Seniorenexpertennetzwerk der IHK Bochum beteiligt ist. Interessen-

ten können ihre Geschäftsidee vorstellen und durch externe Experten bewerten lassen. Die Termine sind individuell vereinbar.

Der Gründercampus Ruhr ist eine gemeinsame Initiative der Ruhr-Universität Bochum, der Hochschule Bochum, der IHK Bochum und der rubitec GmbH zur Förderung von Unternehmensgründungen aus den beteiligten Hochschulen. *ad*

Infos: www.gruendercampus-ruhr.de

CHANCENGLEICHHEIT

Die Frage der Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung wird von Bund und Ländern seit Jahren gemeinsam systematisch verfolgt, die Zahlen reichen bis 1992 zurück. Die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) hat im Oktober die mittlerweile „14. Fortschreibung des Datenmaterials (2008/2009) zu Frauen in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen“ verabschiedet. Demnach steigt der Anteil von Frauen an den verschiedenen Qualifikationsstufen und beruflichen Positionen weiter an; dies gilt auch für den Anteil von Frauen an den Professuren und bei den Berufungen von Frauen in Leitungspositionen an Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen.

Der Bericht zeigt, dass sich seit 1992 der Anteil von Frauen in allen Bereichen der Hochschule erhöht hat. Bei den Erstimmatrikulierten stieg er von 45,6 auf 49,6% (im Vergleich dazu die RUB im WS 09/10: 51,5%), bei den Studienabschlüssen von 40,8 auf 51,8% (RUB im Studienjahr 08/09: 55,6%), bei den Promotionen von 30,7 auf 41,9% (RUB im Studienjahr 08/09: 40,5%), bei den Habilitationen von 13,1 auf 23,4% (RUB im Kalenderjahr 2009: 25,7%) und bei Professuren von 7,5 auf 17,4% (RUB 2009: 19,9%).

Trotz der Verbesserungen gelte es laut GWK, die Bemühungen zu verstärken, damit sich der gewachsene Anteil von Frauen an qualifizierten Bildungsabschlüssen in einer steigenden Beteiligung an Führungspositionen in Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft fortsetze. *ad*

Info: www.gwk-bonn.de.



Bei Erstimmatrikulierten und Abschlüssen liegen Frauen vorn

INFOBÖRSE

Der Gesundheitssektor ist einer der größten Wirtschaftszweige Deutschlands, der zahlreiche Berufsoptionen bietet. Um interessierten Studierenden die Perspektiven eines Berufseinstiegs aufzuzeigen, veranstalten die studentische Unternehmensberatung Move e. V. und das Centrum für Krankenhausmanagement die Informationsbörse Arbeitsplatz Gesundheitswesen (IAG). Referenten aus Wirtschaft, Politik, Recht und Medizin gewähren einen Einblick in alltägliche Praxis-Probleme. Als Wegweiser für Berufe im Gesundheitswesen richtet sich die Börse an Studenten und Absolventen von Wirtschaftswissenschaften, Jura und Medizin. Die IAG findet am 6. November im Medizinischen Lehrgebäude des Universitätsklinikums Münster statt (Infos: <http://move-ev.de>). *ad*

MEHR „JUNGE UNI“

Seit dem Start der Initiative „Junge Uni“, die alle Schulprojekte an der RUB unter einem Dach bündelt, hat sich vieles getan. So gibt es seit kurzem zum Beispiel einen „internen Bereich“ im Internet mit Materialien zum Herunterladen – hier findet sich ein Junge-Uni-Briefkopf für Korrespondenzen, eine Power Point-Präsentation, eine Vorlage für Schreibblöcke, das Junge-Uni-Logo und mehr. Nutzen können das alle Fakultäten und Einrichtungen, die Projekte für Schülerinnen und Schüler anbieten. Außerdem sind im Uni-Shop am Infopoint UV Produkte wie Taschen und Kugelschreiber mit Junge-Uni-Aufdruck erhältlich. Die Webseite ist nur uni-intern aufrufbar unter www.rub.de/jungeuni/internes/.ju

LEUTE AN DER RUB

Neu ernannt

Prof. Dr. Thomas Armin Schildhauer [1] ist seit Oktober Ärztlicher Direktor und Direktor der Chirurgischen Klinik des Berufsgenossenschaftlichen Universitätsklinikums Bergmannsheil. Er übernahm beide Positionen von Prof. Dr. Gert Muhr, der am 30. September aus seinen Diensten ausgeschieden ist. Thomas Schildhauer wurde 1963 in Düsseldorf geboren. Nach Medizinstudium und Dissertation in Aachen verbrachte er im Rahmen von Forschungsanstellungen drei Jahre in den USA. 1993 begann er als Assistenzarzt an der Chirurgischen Klinik am Bergmannsheil. Nach der Facharztausbildung war er zwei Jahre lang Oberarzt am Harborview Medical Center der University of Washington (Seattle). Ab 2001 arbeitete er als Oberarzt der Chirurgischen Klinik im Bergmannsheil, später als Leitender Oberarzt und ständiger Vertreter des Klinikdirektors. Zugleich habilitierte sich Schildhauer an der RUB und wurde zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Danach wurde er Direktor des Chirurgisch-Traumatologischen Zentrums an der Asklepiosklinik St. Georg in Hamburg, bevor er an das Universitätsklinikum Graz zum Vorstand der Universitätsklinik für Unfallchirurgie berufen wurde.

+++

Unterstützt mit 1,65 Mio. Euro für fünf Jahre kommt der Mathematiker **Prof. Dr. Eike Kiltz [2]** zurück an die Ruhr-Uni. Er erhält am 9. November in Berlin den Sofja-Kovalevskaja-Preis der Alexander von Humboldt Stiftung. Der Preis ermöglicht es herausragenden Wissenschaftlern aus dem Ausland, an einer Institution ihrer Wahl in Deutschland eigene Forschungsprojekte durchzuführen. Kiltz wird an der RUB neue kryptographische Verfahren entwickeln und testen, die auch gegen künftige Quantenrechner immun sind; er arbeitet am Lehrstuhl für Kryptologie und IT-Sicherheit (Prof. Alexander May), der zum Horst Görtz Institut für Sicherheit in der Informationstechnik gehört. Eike Kiltz (Jahrgang 1975) studierte 1995-2001 Mathematik an der RUB und arbeitete danach als wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl Mathematik und Informatik. 2004 wurde er promoviert und verbrachte danach ein Jahr als Postdoc an der University of California in San Diego. 2005-10 war er Mitarbeiter der Cryptology Group am Centrum Wiskunde & Informatica in Amsterdam.



Rufe, Ehre, Ämter

Jun.-Prof. Dr. Bettina Zurstrassen (Sozialwissenschaft) hat einen Ruf auf eine Professur für „Politik und ihre Didaktik“ an der PH Schwäbisch-Gmünd erhalten.

+++

Prof. Dr. Björn Rothstein (Philologie) hat einen Ruf auf eine Professur für „Didaktik der deutschen Sprache und Literatur“ an der Uni Halle erhalten.

+++

Prof. Dr. Ulrich Kück (Biologie) ist drei Jahre lang Mitglied des Universitätsrates der Unis Flensburg, Kiel und Lübeck. Berufen wurde er Mitte September vom Wissenschaftsminister des Landes Schleswig-Holstein, Jost de Jager.

+++

Prof. Dr. Christoph Krampe (Jura) wurde im September in Frankreich geehrt: Das Ministerium für Nationale Bildung ernannte ihn zum „chevalier dans l'ordre des Palmes académiques“. Das ist eine der höchsten Auszeichnungen der Republik Frankreich für Verdienste um das französische Bildungswesen.

+++

Stellvertretend für die Ruhr-Uni und für eine über 40-jährige gute Partnerschaft hat **Rektor Prof. Elmar Weiler** die Ehrendoktorwürde der Uni Tours erhalten. Verliehen wurde sie im Oktober von der Philologischen Fakultät in Tours. „Diese Ehrung sehe ich als Symbol für eine ergiebige Zusammenarbeit beider Universitäten in den vergangenen Jahrzehnten“, sagte Weiler. „Sie drückt zugleich das Vertrauen unserer französischen Partner in die Ruhr-Uni aus, dass sich die Partnerschaft auch in Zukunft durch neue Formen der Kooperation weiterentwickeln wird.“ Rektor Weiler setzt konsequent auf die Vision einer internationalen Universität und hat die fortschreitende Internationalisierung der RUB zu einem Schwerpunkt seiner zweiten Amtsperiode ab Dezember 2010 erklärt.

+++

Saskia Hankel [3] ist eine der von 15 Stipendiat/innen des Programms „Medical Excellence“ der Firma MLP. Die Medizinstudentin der RUB erhält drei Jahre lang eine Unterstützung von 500 Euro pro Semester. Sie setzte sich in einem mehrstufigen Auswahlverfahren unter bundesweit 300 Bewerbern durch. Hankel war in der Kategorie Social Excellence erfolgreich, die besonderes soziales Engagement auszeichnet.



Nachrufe

Die Ruhr-Universität trauert um drei ehemalige Professoren, die im September gestorben sind:

Prof. em. **Dr. August Ruthmann** wurde 1970 nach Bochum berufen und gehörte zur ersten Professoren-Generation der Fakultät für Biologie. Bis 1993 leitete er den Lehrstuhl für Zellmorphologie und hat in Forschung, Lehre und Selbstverwaltung Hervorragendes geleistet. Unter anderem hat er die Elektronenmikroskopie zur Untersuchung zellulärer Strukturen aufgebaut; darüber hinaus war Prof. Ruthmann mehrfach Dekan der Fakultät für Biologie und Mitglied des Senats der RUB.

+++

Prof. em. Dr. Klaus John hat an der RUB jahrelang den Lehrstuhl für Angewandte Geologie geleitet. Er hat in dieser Zeit nicht nur das Institut für Geologie entscheidend mitgeprägt, sondern sich zudem als liebenswerter Mensch und tatkräftiger Kollege erwiesen.

+++

Prof. em. Dr. Henning Graf Reventlow wurde 1965 als einer der allerersten Professoren an die RUB berufen. Er besetzte bis zu seiner Emeritierung 1994 den Lehrstuhl für Theologie und Exegese des Alten Testaments. Prof. Reventlow war ein renommierter Vertreter seines Fachs und hat bis zuletzt wissenschaftlich gearbeitet. Er hat mit seinem unermüdeten Engagement die Evangelisch-Theologische Fakultät entscheidend mitgeprägt und sich aktiv über viele Jahre in die akademische Selbstverwaltung eingebracht.

Minimarathon in Wien

17.586 Teilnehmer aus 919 Unternehmen machten Ende September beim 10. Energie Business Run in Wien mit. Drei Läufer/innen bildeten je ein Team für die 4,2 km lange Strecke, die von allen gelaufen werden musste. Ganz spontan ging auch ein Team der Ruhr-Uni an den Start: **Angelika J. Hüpen (Bild [4], links)** vom Lehrstuhl Vergleichende Politikwissenschaft machte gerade Urlaub in Wien und konnte die dort lebende **Maren Becker (Doktorandin am selben Lehrstuhl, rechts)** überreden mitzulaufen. Dritter Läufer war **Gerald Kreutler**, Lebenspartner von Maren Becker. Die drei in selbstgestalteten RUB-T-Shirts laufenden Hobbysportler belegten mit einer Zeit von 1:06:02 Rang 1.836 von insgesamt 4.665 Teams bzw. Rang 589 von 2055 Mixed Teams.



Haben den Arbeitskreis Sekretariatsmanagement an der RUB aufgebaut: Tiziana Gillmann, Monika Weise und Christine Krämer

VERNETZTE SEKRETÄRINNEN

Arbeitskreis Sekretariatsmanagement

„Der Beruf der Sekretärin ist einsam“, sagt Christine Krämer, früher selbst Sekretärin und nun Mitglied des Personalrates. 408 Sekretärinnen und zwei Sekretäre arbeiten an der Ruhr-Uni. Viele von ihnen treffen sich mehrmals im Semester im Arbeitskreis Sekretariatsmanagement. Das ist alles andere als eine Kaffeeklatschrunde, denn es geht um wichtige Belange der Sekretärinnen, z.B. um Probleme im Büroalltag. Mittlerweile ist der Kreis so groß, dass er nicht mehr übersehen werden kann: Auch das Personaldezernat ist aufmerksam geworden und möchte ihn unterstützen.

„Als 2003 ein praxisorientiertes Weiterbildungsangebot auslief, wünschten sich die Sekretärinnen, auch in Zukunft vernetzt und in Kontakt zu bleiben“, erklärt Tiziana Gillmann, Sekretärin des Gleichstellungsbüros, den Ursprung des Arbeitskreises. Federführend beim Aufbau war Monika Weise aus dem Personaldezernat. Sie fand in Christine Krämer und Tiziana Gillmann zwei kompetente Mitstreiterinnen. Mit ihnen leitete Monika Weise – ohne Freistellung, Geld oder sonstige Unterstützung – den Arbeitskreis (AK) und baute die Gruppe weiter auf. Nur durch Empfehlungen der Sekretärinnen untereinander wuchs der AK in den letzten sieben Jahren immer weiter: von anfangs fünf auf mittlerweile über 100 Sekretärinnen. „Zu manchen Sitzungen kommen 50 bis 70 von ihnen“, sagt Christine Krämer. Sie war Verwaltungsangestellte an der Fakultät für Physik und Astronomie, doch seit sechs Jahren ist sie freigestelltes Mitglied im Personalrat der RUB.

Infos und Lösungen

Der Arbeitskreis ist unabhängig und zur Verschwiegenheit verpflichtet. „Die Teilnehmerinnen können hier alle Probleme offen vortragen. Das ist uns sehr wichtig“, erklärt Monika Weise. Der Arbeitskreis will Sekretärinnen der gesamten Uni vernetzen und ihnen bei Problemen und Fragen zur Seite stehen. Er hilft auch bei Problemen mit Vorgesetzten und bei der Wiedereingliederung z.B. nach langer Krankheit oder Elternzeit. „Wir informierten über Themen wie Zusatzrente oder Änderungen im Tarifrecht“, erklärt Tiziana Gillmann. Es gab auch Veranstaltungen, bei denen Referent/innen Vorträge zu Datenschutz, Reisekostenabrechnung oder Änderungen in der Buchhaltung hielten.

Im Netzwerk der Sekretärinnen werden auch bereichsspezifische Probleme besprochen. „Wir haben jetzt Treffen eingeführt, die nach Gebäudereihen aufgeteilt sind“, erklärt Monika Weise. Überall gebe es spezifische Aufgaben: Bei den Geisteswissenschaften kann es passieren, dass eine Sekretärin zeitgleich für bis zu vier Professor/innen arbeite. „Da kommt es manchmal zu Problemen, wenn unklar ist, für welchen Vorgesetzten die Sekretärin gerade zuständig ist“, erklärt Christine Krämer. Die Lehrstühle der Ingenieur- und Naturwissenschaften weisen andere Schwierigkeiten auf, da sie sehr groß sind und oft umfangreiche Industriekooperationen haben, die ebenfalls betreut werden müssen.

Besseres Arbeitsklima

Trotz einigen Misstrauens von Vorgesetzten steigt die Akzeptanz des Arbeitskreises. Auch das Personaldezernat steht der Initiative der drei Frauen sehr positiv gegenüber. Das Arbeitsklima werde durch den Arbeitskreis verbessert und die Sekretärinnen seien zufriedener und selbstbewusster. „Die Gruppe kann häufig Probleme mildern, manchmal sogar komplett lösen“, sagt Christine Krämer. Durch die Einschaltung von offiziellen Stellen erhofft sich der Arbeitskreis mehr Akzeptanz unter Lehrstuhlinhabern und Vorgesetzten.

Eine Internetseite soll demnächst eine Plattform zum Austausch bieten. Es ist angedacht, dass durch ein Mentorenprogramm dienstältere Sekretärinnen ihren neu eingestellten Kolleginnen und Kollegen bei der Einarbeitung helfen und sie bei Problemen beraten. Im Semester finden ein großes und vier kleinere Treffen statt. „Die ergänzenden Termine sind nötig, da es einen größeren Bedarf unter den Kolleginnen gibt“, erklärt Tiziana Gillmann. Am 10. November (Mi, 10-12 h) findet die nächste große Sitzung des AK für alle Sekretärinnen der RUB im Senatssitzungssaal statt. Mit dabei sind die Leiterin des Personaldezernates, Dr. Gabriele Frohnhaus, und Michael Clemens, als Abteilungsleiter dort zuständig für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Technik und Verwaltung. Thorben Sommer

Infos: **Monika Weise, -23853, Monika.Weise@uv.rub.de; Tiziana Gillmann, -27837, Tiziana.Gillmann@rub.de; Christine Krämer, -27583, Christine.Kraemer@rub.de**

RÜCKGABEAUTOMAT

Die Universitätsbibliothek hat ihr Serviceangebot erweitert: Ab sofort können Bücher während der gesamten Öffnungszeiten der UB zurückgegeben werden. Dies ermöglicht ein neuer Rückgabebüro auf Ebene o im rechten Eingangsbereich der UB; ausgenommen sind Fernleihbücher, die weiterhin nur an der Servicetheke zurückgegeben werden können. Buchbeilagen-CD-ROMs ohne Strichcode müssen vor der Rückgabe am Automaten ins Buch gelegt werden. Der Automat steht montags bis freitags von 22 bis 24 h sowie sonntags während der gesamten Öffnungszeit (11-18 h) zur Verfügung. Dr. Uta Müller

GOTTESDIENST

Am 9. November (Di., 18.15 h) geht die Reihe der Evangelischen Universitätsgottesdienste in der Apostelkirche (Uni-Center) weiter. Diesmal steht ein englischsprachiger Gottesdienst mit Rev. James Brown (Church of Scotland) an, für Musik sorgen der ECC Choir und die Joyful Singers. ad

GESTRANDET 28

Unter dem Titel „Gestrandet“ präsentiert die Literaturinitiative Treibgut am 24. November zum 28. Mal junge Literaturtalente und Campus-Autor/innen. Prominenter Gast und Moderator der Offenen Bühne ist diesmal der Bochumer Sebastian 23, Gewinner des renommierten Prix Pantheon 2010 sowie Deutscher und Vizeweltmeister im Poetry-Slam. Seit 2003 hat Sebastian 23 sich dieser Kunstform live vorgetragen. Literatur verschrieben und ist in ganz Europa unterwegs. Man trifft ihn auch beim Quatsch Comedy Club, bei Nightwash oder im WDR-Funkhaus. Er ist sowohl als Slammer als auch als Comedian erfolgreich. Seine Texte sind in zahlreichen Anthologien veröffentlicht und er hat zwei CDs herausgebracht. 2008 hatte sein erstes Solo-Programm Premiere: „Gude Laune hier!“

Ebenfalls zu hören sein wird Treibgut-Urgestein Uli Schröder, der aus seinen „RUHRPIRANHAS – Metropolensatire“ lesen wird. Los geht's um 20 h im Kulturcafé; Eintritt 3 Euro. Wer auf der offenen Bühne lesen möchte, soll sich bitte vorher per E-Mail anmelden: treibgut@lists.rub.de; mehr Infos: www.rub.de/treibgut



Prominenter Gast bei Treibgut: Sebastian 23

50 NEUE AZUBIS

50 Auszubildende haben im September an der Ruhr-Uni mit ihrer Lehre in 14 Berufen begonnen. Zum zweiten Mal nach 2009 bietet die RUB den Ausbildungsberuf Bürokaufmann/Bürokauffrau an (fünf Plätze). Insgesamt werden damit zurzeit 164 junge Leute in 20 Berufen auf dem Campus ausgebildet. In Bochum ist die RUB nach Opel, der Knappschaft-Bahn-See und der Stadtverwaltung viertgrößter Ausbildungsbetrieb. Bewerbungen für den Ausbildungsjahrgang 2011 sind willkommen: Die Bewerbungsphase für einige Berufe hat schon angefangen.

Zum Start ins Berufsleben absolvieren die Azubis z.B. eine „Uni-Rallye“, um den Campus kennen zu lernen, sie essen gemeinsam in der Mensa und besuchen die Deutsche Arbeitsschutzausstellung (DASA) in Dortmund. Über 700 junge Menschen hatten sich bei der RUB beworben, um u.a. Baustoffprüfer, Chemielaborant, Gärtner, IT-Systemelektroniker oder Tierpfleger zu werden. Die meisten Auszubildenden des Jahrgangs 2010 lernen den Beruf des Feinwerkmechanikers (18) und des Fachinformatikers (9). *ju*

Infos: Frank Rous, Leiter der zentralen Ausbildung, 0234/32-27611; /www.ruhr-uni-bochum.de/ausbildung.

AB INS REGAL

Literatur nur für die Schublade? Um dieser Vergeudung vorzubeugen sammelt die Bücherei Querenburg für ihren Medienbestand ab sofort unveröffentlichte Geschichten, Romane, Gedichte und Sachtexte. Alle Manuskripte werden in der Bücherei auf einem Extra-Regal präsentiert und verliehen wie ein gewöhnliches Buch. Am 18. November (Do., 19 h) findet in der Bücherei Querenburg, (Uni-Center, 2. OG) ein öffentliches Treffen statt, bei dem die Autor/innen Gelegenheit bekommen, Auszüge aus ihren Texten vorzutragen und Erfahrungen auszutauschen. Weitere Infos erteilt Torsten Eilks unter Tel. 0234/9109141.



Beim Jazzfest dabei: Ruhrecho

KLASSIK UND JAZZ

Neben den üblichen Angeboten (sprich Reihen wie Campus Club, Blues Session, Jazz Session) ist das Kulturbüro boSKop im November wieder am JAZZ|FEST|BOCHUM beteiligt, gemeinsam mit Bitte Jazz e.V., jazzwerk ruhr und dem Asta. Die 5. Auflage des Festivals (19./20.11. im Musischen Zentrum, Eintritt: 12, ermäßigt 7 Euro) hat ein hochkarätig besetztes Programm: Den Freitagabend gestaltet jazzwerk ruhr unter dem Titel „NL-Ruhr-Music-Kitchen“. In dieser Musik-Küche trifft die niederländische „Celano-Baggiani Group“ auf das Projekt „Ruhrecho“, bestehend aus den vier Jazz-Musiker/-innen Angelika Niescier, John-Dennis Renken, Hartmut Kracht und Christian Thomé. Zunächst spielen die Bands jede für sich, anschließend zusammen. Höhepunkt des Festivals ist am Samstag der Auftritt des ukrainischen Ausnahmetalents Vadim Neselovskyi. Der junge Pianist wird gemeinsam mit der niederländischen Sängerin Vera Westera und vier weiteren Musikern auftreten. Neben Neselovskyi wird am Samstag der Schlagzeuger Paul Lovens zu erleben sein. Er tritt mit dem Pianisten und

künstlerischen Leiter des Festivals Martin Theurer und dem Gitarristen Erhard Hirt auf. Ebenfalls am Samstag wird es ein Best of „Gesellschaftsraum“ geben. „Gesellschaftsraum“ ist eine von jazzwerk ruhr initiierte Konzertreihe in Bochum. Infos: www.akafoe.de/boskop o. www.jazzfest-bochum.de.

Musik (fürs Kulturhauptstadtjahr) bietet auch der Bereich Musik des Musischen Zentrums: Verstärkt um Jona Kümper am Klavier ist das Collegium vocale an ein und demselben Tag (7.11.) gleich zweimal mit „Weltlicher Chormusik des 19. bis 21. Jahrhunderts“ zu hören. Unter Leitung von Universitätsmusikdirektor Hans Jaskulsky spielen die Musiker Werke von Brahms, Schumann, Pepping, Poos u.a.: am Vormittag (11 h) im Ebertbad Oberhausen und am Abend (20 h) im Audimax. Zudem gibt es im November zwei Termine für die beliebte Lunchtime Orgel. Verschiedene Musiker bieten 30 Minuten Orgelmusik zur Mittagszeit, immer wieder montags im Semester. Am 15.11. spielt Raphael Nigbur und am 22.11. Thomas Fischer. Eintritt frei. Infos: www.rub.de/mz-musik. ad



Das KSK-Team: Nicole Hübner, Annika Becker, Dennis Hübner und Tim Kollande (v.l.)

KEIN KINDERSPIEL

„Ich sehe was, was du nicht siehst, und das ist in einem Kunstwerk versteckt.“ Hier geht es aber nicht um das beliebte Kinderspiel, sondern um den kunsthistorischen Studierenden Kongress KSK an der RUB (25.-28.11.). Es ist die 79. Auflage, und wie bei den 78 Vorläufern wird er von Studierenden für Studierende veranstaltet. Das Thema lautet: „Ich sehe was, was du nicht siehst! Über das Verschwinden und das Unsichtbare (in) der Kunst“

Passend zur Kulturhauptstadt 2010 richten diesmal Bochumer Studierende der Kunstgeschichte den im Semesterturnus stattfindenden Kongress aus. Vier Tage lang gibt es wissenschaftliche Vorträge und praxisorientierte Workshops. Anhand von Malerei, Architektur und Fotografie bearbeiten Studierende das Thema Epochen-übergreifend. Dabei haben sie die Chance, sich auf wissenschaftlichem Niveau mit Fragen des Unsichtbaren (in) der Kunst, mit Strategien des Verschwindens

und des Verfalls auseinanderzusetzen. Die Veranstalter erwarten Teilnehmer/innen aus dem ganzen deutschsprachigen Raum. Zum Rahmenprogramm gehören eine Ausstellung mit Projekten junger Kunststudenten sowie eine Tanzperformance zum Kongress-Thema.

Der KSK wurde bereits im Jahre 1969 als „Kunsthistorische Studentenkonferenz“ gegründet. Informationsaustausch und studentische Interessenvertretung waren zunächst vorrangig. Dem stetigen Engagement der Studierenden ist es zu verdanken, dass sich der KSK zusätzlich zu einer Plattform für den wissenschaftlichen Austausch entwickelt hat. Ein Anmeldeformular für den Bochumer Kongress ist unter www.ksk-bochum.de zu finden. Ebenso ist ein Blog eingerichtet, der schon vorab zur Beschäftigung mit dem Thema einlädt. So beginnt das Spiel „Ich sehe was, was du nicht siehst“ bereits jetzt. Annika Becker

TERMINE NOVEMBER 2010

5.11., 20 h, Kulturcafé
Blues Session mit der „Cologne Blues Band“, anschließend Open Stage. Infos: www.akafoe.de/boskop

6.11., 11 h, Planetarium
Saturday Morning Physics: Die Reihe beschäftigt sich mit „Energie & Klima“. Prof. Jörg Winter berichtet über „Kernfusion – Energiequelle der Zukunft“, Eintritt frei. Infos: www.physik.rub.de/dekanat/veranstaltungen

7.11., 14 h, Malakowturm
Führung durch die Ausstellung der Medizinhistorischen Sammlung. Infos: www.rub.de/malakow

7.11., 14.30 h, Kunstsammlungen
Thematische Führung durch die Antikensammlung: „Die Polyphemgruppe aus Sperlonga in den Kunstsammlungen“. Infos: www.rub.de/kusa

7.11., 16 h, Situation Kunst
Führung durch Situation Kunst inkl. Kubus. Infos: www.situation-kunst.de

10.11., 20.30 h, Kulturcafé
Jazzsession mit der Band „This Monster Of Mine“, danach die Session. Infos: www.akafoe.de/boskop

14./28.11., 14.30 h, Kunstsammlungen
Führung durch die Sammlung Moderne. Infos: www.kusa-rub-moderne.de

18.11., 20.30 h, Kulturcafé
CampusClub mit „Herr Paschulke“ (New Orleans-Jamaika-Ska), Eintritt: 3 Euro. Infos: www.akafoe.de/boskop

25.11., 18 h, Universitätsbibliothek-Bibliothek
[Lit:Lounge]: Heute lesen Dr. Annette Mönnich und Prof. Käthe Meyer-Drawe aus ihren Lieblingsbüchern vor; Eintritt frei. Infos: www.akafoe.de/boskop

ab 27.11., Situation Kunst, Kubus

Nach den „Weltsichten“ wird im Kubus eine neue Ausstellung präsentiert. Sie zeigt Werke von Thomas Struth: „Fotografie als Medium der Installation“. Zeitgleich ist im Erdgeschoss des Kubus eine weitere Ausstellung zu sehen: „James Benning – Film und Installation“. Infos: www.kusa-rub-moderne.de



1. Geige, 2. Geige, Bratsche, Cello: Premiere fürs Mitarbeiter Ensemble

NICHT BELEIDIGT SEIN

Das MZ-Theaterprogramm im November

Traditionell steigt die Zahl der Aufführungen auf der Bühne im Musischen Zentrum im November an: Diesmal gibt es eine Wiederaufnahme, eine Premiere und ein Theaterfestival.

Los geht's am ersten Novemberwochenende (6./7.11., 19.30 h; Eintritt frei) mit der Wiederaufnahme der „Gorki Revue“: Die Truppe des Lotman-Instituts setzt sich mit dem russischen Schriftsteller Maxim Gorki und seinen Kritikern auseinander. Die Revue ist eine szenische Annäherung, die Gorki und sein bewegtes Leben in sechs Zeitbildern multimedial erschließt. Die Aufführung wurde von Studierenden der Veranstaltung „Maxim Gorki – Schriftsteller, Kulturpolitiker, Legende“ erarbeitet.

Am 13./14.11. (19.30 h; Eintritt frei) bringt das neu gebildete Mitarbeiter-Ensemble der Studiobühne (zurzeit vier Beschäftigte der RUB) sein erstes Stück auf die Bühne im MZ. In Ulrich Hubs Drama „Die Beleidigten“ stehen vier Musiker/innen auf der sparsam ausgestatteten Bühne, deren individuellen Charaktere und persönliche Befindlichkeiten immer wieder aus ihrem Musikerdasein heraustreten und sich in den Vordergrund stellen. Unterschwellige und offensichtliche Aggressionen, verbale und strukturelle Gewalt prägen die Beziehungen der vier: zwei Paare, die in einem Streichquartett proben. Erste und zweite Geige, Bratsche und Cello liefern sich einen Kampf, in dem jeder gegen jeden seinen Frust auslebt.

Das letzte Wochenende startet mit der polnisch-deutschen Koproduktion „Angriffe auf Anne – Próby z jej życia“ (26. 11., 19.30 h): Bereits zum vierten Mal bringen dabei Bochumer und Krakauer Studierende gemeinsam ein Stück auf die Bühne – diesmal dreisprachig: Polnisch, Deutsch, Englisch. Geleitet wird die Aufführung dieses modernen Klassikers von Martin Crimp von Niklas Füllner (Bochum) und Joana Osipowa (Krakau): Anne ist nicht zufrieden mit dem Zustand der Welt, in der sie lebt. Sie will die Verhältnisse verändern. Doch auf einmal ist Anne verschwunden und es stellt sich die Frage: wer ist Anne eigentlich? Ist sie die Terroristin von nebenan, eine religiöse Fanatikerin, die heldenhafte Hauptfigur eines Kinofilms, ein Pornostar, eine Künstlerin oder Opfer eines Bürgerkrieges?

Am Samstag und Sonntag desselben Wochenendes (27. und 28. November, je 19.30 h) ist das (im Oktober verschobene) Werk „The Island Sketch“ zu sehen, ein Theaterstück frei nach dem australischen Comedy-Duo Lano and Woodley: Zwei Männer überleben einen Flugzeugabsturz und landen auf einer einsamen Insel. Ohne Nahrung, Wasser und Beschäftigung beginnt der urkomische Kampf ums Zusammenleben. Wie klettert man auf eine Palme? Kann man Seesterne essen? Die Studenten Cornelius Coffin und Birk-André Hildebrandt geben mit diesem Stück ihr Studiobühnen-Debüt. Eintritt 5 bzw. ermäßigt 3 Euro. ad

Infos: www.rub.de/mz-theater

REIHE: RUB MINUS 50

WOHLKLANG DER LANDSCHAFT

Große Jubiläen werfen ihre Schatten weit voraus: 2015 wird die RUB 50-jähriges Bestehen feiern. Das Universitätsarchiv blickt schon jetzt in einer kleinen Serie zurück, jeweils genau 50 Jahre – heute also geht der Blick in den Herbst 1960: Für die „Universität neuen Typs“ des NRW-Kultusministers Schütz, von der in der erste Folge die Rede war, bedurfte es eines geeigneten Standorts. Vor 50 Jahren wurden die Weichen Richtung Bochum gestellt.

„Seltsame Gerüchte“ waren das, die Dortmunds Oberbürgermeister Keunig im November 1960 zu Ohren gekommen waren, dass nämlich die neue Universität im Lande nicht wie landläufig erwartet in seiner Stadt errichtet werden würde, sondern möglicherweise in Bochum. Sein Parteigenosse, Bochums Oberstadtdirektor Petschelt, spielte die Sache herunter, da-

bei hatte er bereits am 2. September Verhandlungen mit der Landesregierung über die Angelegenheit und insbesondere auch über das Querenburger Gelände geführt.

Lokalpolitik

Für die nordrhein-westfälische Landesregierung zählte nicht, dass die Stadt Dortmund schon drei mögliche Standorte vorgeschlagen und gar die unentgeltliche Überlassung der Gelände in Aussicht gestellt hatte. Sie schien, selbst in dieser Frage, einen eigenen, neuen Weg beschreiten zu wollen, der sich von allen bisherigen Vorschlägen (insbesondere der Oppositionsparteien im Landtag) abhob. Dieses parteipolitische „Spielchen“ sollte die CDU später noch, im Vorfeld der Landtagsentscheidung über den Standort, in einige Schwierigkeiten bringen.

Dass die Wahl der Landesregierung überhaupt auf Bochum gefallen war, ist der erfolgreichen Lobbyarbeit des dortigen Lokalpolitikers Wolfgang Brüggemann (CDU) zuzuschreiben, der, durch Innenminister Duffhues animiert, schon im Juni 1960 Pläne des Querenburger Geländes im Landesplanungsamt präsentiert hatte – alles im Geheimen und ohne Wissen der Bochumer Stadtoberen. Die Wahl Bochums bedurfte aber auch einer Untermauerung von Expertenseite. Der Kultusminister beauftragte daher den Stuttgarter Ministerialdirigenten Horst Linde, ein Gutachten über die Eignung des ausersehenen Areals im Süden der Stadt zu erstellen. Linde war Architekt, ab 1957 Leiter der Staatlichen Bauverwaltung Baden-Württemberg und ab 1961 Ordentlicher Professor für Architektur und Direktor des Instituts für Hochschulbau und Stadtplanung der Uni Stuttgart. Bereits ab 1947 hatte er sich durch seine Mitwirkung am Wiederaufbau der Uni Freiburg einen Namen als „Hochschulbauexperte“ gemacht.

Sein „Gutachten über Lage und Eignung des Geländes ‚Querenburg‘, Gemarkung der Stadt Bochum, zur Errichtung einer Universität“ legte Linde am 9. November 1960 vor, gut zweieinhalb Wochen nachdem er das Terrain in Augenschein genommen hatte. Es ist erstaunlich, mit welcher Nonchalance der Gutachter darin auf knapp fünf-feinhalb Schreibmaschinenseiten mit Gemeinplätzen und teils blumiger Sprache die hervorragende Eignung des Geländes mit seinem „natürlichen Wohlklang der umgebenden Landschaft“ bescheinigen konnte. Allein drei Seiten nehmen dabei die Aus-

führungen zu dem Vorteil der Größe des bebaubaren Grundes in Anspruch. Hier könnten alle erdenklichen Universitätsgebäude ihren Platz finden, selbst „Einzelhäuser für Assistenten und Professoren sind in den jeweils gemässen Lebensraum einzuordnen.“ Der weiträumige Ansatz stelle insgesamt „die Voraussetzung dar für die organische und gesunde Entwicklung der wissenschaftlichen Welt im Sinne der Universitas“, nicht zuletzt sei auch das Klima „durch Höhenlage und Waldreichtum angenehm, besser als das Rheintalklima.“

Unbemerkte Begutachtung

Erst auf den Seiten vier und fünf seines Gutachtens geht Linde auf Standortfaktoren wie Bevölkerung, Schulen, kulturelle Einrichtungen und Verkehrslage ein. Gerade bei letzterer wirkte sich natürlich die Lage zwischen den größeren Städten Essen und Dortmund positiv aus. Im Übrigen stützte sich Linde hier auf Karten und Statistiken der Stadt Bochum, die so auch in deren Memorandum „Technische Universität Ruhrgebiet“ vom 1. Dezember 1960 wieder auftauchten.

Es ist zu fragen, ob die Landesregierung überhaupt anderes wollte als ein Gutachten in der beschriebenen Schlichtheit; sein Zweck war kein anderer als ein politischer. In Anbetracht der Kürze der Zeit hätte zudem keine Analyse erstellt werden können, die eine fundierte Entscheidung ermöglicht hätte. Und Linde war sich sicher darüber im Klaren gewesen, was von ihm erwartet wurde. Allerdings wollte er sich auch nicht instrumentalisieren lassen: Als er im Früh-

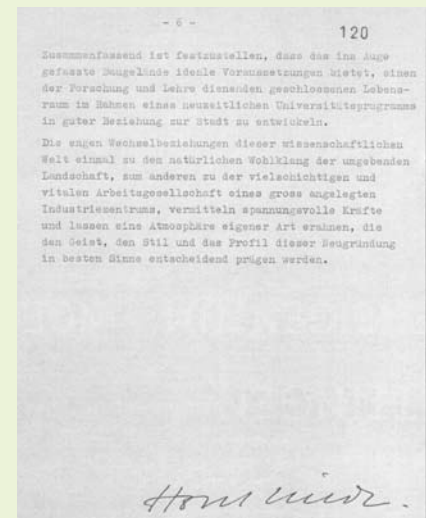
jahr 1961 gebeten wurde, auch für die Dortmunder Gelände eine Expertise zu erstellen – der „Städtekampf“ war bereits lange ausgebrochen –, schrieb er in der Einleitung: „Das Gutachten macht sich ... nicht zur Aufgabe die von anderen Städten ... angebotenen Grundstücke mit der Situation in Dortmund zu vergleichen.“

Zu fragen ist weiterhin, warum ihn die Landesregierung nicht gleich im Herbst 1960 um die Begutachtung aller in Frage stehenden Gelände gebeten hatte. Offenbar war sie nicht an einer ergebnisoffenen Entscheidungsfindung interessiert. Sie hatte gar dafür Sorge getragen, dass die Begutachtung des Querenburger Geländes unbemerkt von irgendeiner Öffentlichkeit, und damit auch unbemerkt von den Befürwortern Dortmunds, von stattdessen ging. *Jörg Lorenz, Universitätsarchiv*



Foto: Presse- und Informationsamt der Stadt Bochum

Das spätere Universitätsgelände aus Blickrichtung Westen; etwas unterhalb der Bildmitte der von der Stadt bereits angekaufte Hof Hautkapp (Aufnahme von 1961)



Die letzte Seite im Gutachten Horst Lindes (Landesarchiv Nordrhein-Westfalen)